

bindungsformen ihrer Carbide zeigen werden. 4. Der neue Gefügebestandteil wird deshalb mit dem in den Nickel-Kohlenstoffschmelzen enthaltenen Carbid identifiziert, das bei etwa 2100° seine maximale Konzentration erreicht, und als Trinickelocarbide in die Literatur eingeführt. *Ditz.* [R. 2208.]

**Alexander McKechnie, Birmingham, und Fredric George Beasley, Smethwick-Birmingham.** **Verf. zur Behandlung von fast eisenfreiem, hochwertigem Nickel-Kupferstein,** welcher bei gewöhnlicher Temperatur und atmosphärischem Druck kaum von verd. Säuren angegriffen wird und in welchem das Nickel als Sulfid neben Kupfer vorhanden ist, dadurch gekennzeichnet, daß man Schwefelsäure oder eine andere gleichartig wirkende Mineralsäure auf das Erz in einem geschlossenen Behälter bei hohem Druck und hoher Temperatur einwirken läßt, wobei Nickelsulfat in Lösung geht und durch den gebildeten Schwefelwasserstoff das erstmalig gelöste Kupfer als unlösliches Kupfersulfid ausgefällt wird, so daß in einer einzigen Operation eine Überführung des Nickels in die lösliche Form und eine Reinigung der entstandenen Nickelsulfatlösung von dem Kupfer durch Ausfällen des letzteren erfolgt. —

Sollte die Zusammensetzung eines Rohsteins ergeben, daß er nicht genügend Nickelsulfid enthält, um hinreichend Schwefelwasserstoff zur vollständigen Ausfällung von Kupfer zu erzeugen, so muß man gegebenenfalls etwas ungeröstetes Erz zum Ausgleich in den Druckbehälter einführen. (D. R. P. 247 968. Kl. 40a. Vom 16./7. 1911 ab. Ausgeg. 11./6. 1912.) *aj.* [R. 2916.]

**M. Traube-Mengarini und A. Scala.** **Die Wirkung des reinen und des elektrolytischen destillierten Wassers auf Metalle.** (Z. f. Kolloide 10, 113 bis 119 [1912]. Rom.) Bei der Fortsetzung ihrer früheren Untersuchungen über die kolloidale Löslichkeit kompakter Metalle (diese Z. 23, 1337 u. 1529 [1910]) fanden die Vff., daß ebenso wie Cu, Ag, Pt und Pb auch Fe, Zn, Ni, Sn in destilliertem Wasser rasch kolloidale Lösungen bilden. Es tritt ein Gleichgewicht zwischen Lösung und festem Metall ein, das bei Anwesenheit von Elektrolyten durch Ausflockung des Kolloids gestört wird, so daß eine weitere Auflösung des Metalls erfolgt. Für kolloide Lösungen von Fe, Pb und Cu wird gezeigt, daß sie nur bei Ausschluß von Luft beständig sind, andernfalls tritt Oxydation und Ausflockung des Hydroxyds ein. Die Vff. führen die Entstehung der kolloiden Metallösungen auf Grund ihrer ultramikroskopischen Beobachtungen im Gegensatz zur Adsorptionstheorie auf Bildung von Verbindungen zwischen Metall und Wasser, die aber von den Hydroxyden verschieden sind, zurück.

—*bel.* [R. 1901.]

**Dr. Leo Mayer, Charlottenburg.** **Verf. zur Herstellung gleichmäßiger und gleichmäßig festhaftender galvanischer Überzüge auf Blechen u. dgl.,** dadurch gekennzeichnet, daß eine Anode von derartiger Wölbung verwendet wird, daß der Randabstand von Anode und Arbeitsstück größer ausfällt als der Mittenabstand. —

Hierdurch soll vermieden werden, daß der galvanische Niederschlag auf dem Arbeitsstück an den Rändern stärker ausfällt als in der Mitte und an den Rändern ungenügend haftet. (2 Figuren in der Schrift.) (D. R. P.-Anm. M. 45 624. Kl. 48a. Einger. 8./9. 1911. Ausgeg. 13./6. 1912.)

*H.-K.* [R. 2729.]

**Metallpapier-Bronzefarben-Blattmetallwerke A.-G., München.** **Verf. zur Herstellung von echten oder unechten Blattmetallfolien für Präge- u. dgl. Zwecke,** dadurch gekennzeichnet, daß man auf das Träger für das Blattmetall bildende Häutchen aus Klebstoff vor dessen vollständigem Trocknen echtes oder unechtes Blattmetall aufträgt. — (D. R. P. 247 898. Kl. 22g. Vom 4./10. 1910 ab. Ausgeg. 7./6. 1912.) *aj.* [R. 2913.]

**Poerschke.** **Der Gesundheitsschutz in Metallbeizereien (Metallbrennen).** (Mitt. d. Inst. f. Gewerbehygiene 1912, 37—44. Berlin.) Vf. beschreibt an Hand zahlreicher Abbildungen die modernen Einrichtungen zur Ableitung der beim Beizen von Metallen auftretenden Stickoxyde. Der natürliche Zug eines Schornsteins reicht bei der Schwere der Gase zum Absaugen nicht aus; entweder verstärkt man ihn durch künstliche Heizung, oder man arbeitet mit Exhaustoren oder mit Wasserstrahlgebläsen. Auf alle drei Arten läßt sich eine vollkommene Entfernung der Gase erreichen. Die Anlagen der ersten Art sind billig einzurichten, aber teuer im Betrieb; Exhaustoren erfordern größere Anlagekosten, sind aber im Betrieb billiger, während die Verwendung der durch ihre Billigkeit in Anlage und Betrieb ausgezeichneten Wasserstrahlgebläse wegen des notwendigen Wasserdrucks auf im Erdgeschoß gelegene Räume beschränkt ist. Die an sich mustergültige Anlage der A.-E.-G. (diese Z. 23, 2154 [1910]) kommt wegen ihrer Kostspieligkeit als Vorbild für die meisten Fälle kaum in Frage.

—*bel.* [R. 1903.]

**P. Weiller.** **Das metallographische Laboratorium im Hüttenbetrieb.** (Chem.-Ztg. 36, 321—322 u. 332—333 [1912].) Vf. beschreibt das metallographische Laboratorium eines großen Walzwerkes, bei dessen Einrichtung die Anforderungen der Praxis in jeder Hinsicht berücksichtigt wurden. Die bei vorkommenden Neueinrichtungen wertvollen Einzelheiten müssen im Original nachgelesen werden.

—*bel.* [R. 1899.]

**Berichtigungen:** In meiner auf S. 1553 dieser Z. erschienenen Arbeit „Zur Theorie der Vulkanisation des Kautschuks“ ist mir bei der Abschrift ein Versehen unterlaufen. Auf S. 1553, Spalte 1, muß der Satz von Zeile 8—6 von unten selbstverständlich lauten: „2. Die Elastizität und die Festigkeit werden erhöht.“

In dem Referat S. 1492, r. Sp., Zeile 7 von oben muß es citronensäureunlöslich statt citronensäurelöslich heißen.